Alte thurgauische Familienwappen

Autor(en): **Rickenmann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **12 (1936)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-700584

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mann weiß zu sagen, daß man einst den berühmten Harfenvirtuosen Theodor Labarre auf Arenenberg angetroffen hätte und eine Nichte der Königin, die Prinzessin Mathilde, bestätigt in ihren «Souvenirs des années d'exil», daß ihre Tante stets den Mittelpunkt der Unterhaltung gebildet habe. «Man fühlte Leben und Jugend bei ihr», sagt sie, «immer gab es ausgezeichnete Musik um sie und sie selber sang noch sehr hübsch.» Sodann erzählt Ludwig Albrecht von Effinger — um nochmals auf den Schloßherrn von Wildegg zurückzukommen — in seiner Autobiographie, wie man öfters die Nachmittage und Abende auf Arenenberg mit Musik, Gesang und Lektüre zugebracht habe und fügt hinzu, er hätte der Königin einst aus Paris einige neue Musikstücke von Pavesi und Rossini überbracht, die sie mit viel Vergnügen hingenommen und sofort gespielt habe.

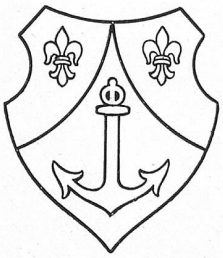
Noch zahlreiche Notenblätter, handschriftlich oder in Kupfer gestochen, sind sorgsam geordnet in großen Mappen und in kostbaren Ledereinbänden auf Arenenberg vorhanden, vielfach versehen mit Widmungen an die Königin,[1] während einige Exemplare auch in Malmaison vorhanden sind. Außer diesem kostbaren Notenschatz und der bereits erwähnten Harfe weist das Museum Arenenberg auch ein der Fabrik Ignaz Pleyel & Cie., Paris entstammendes Pianino der Königin auf, nebst einigen geschmackvollen Konsolen für die Musikalien. Sodann hängt im gleichen zeltförmig gehaltenen Salon, wo diese stehen, das große Gemälde, das die musikliebende Königin in einem Salon auf Arenenberg mit dem Blick auf den See bei Mondenschein, im Licht einer Lampe an ihrem Spinett darstellt und in ihren letzten Lebensjahren (1834) von Felix Cottrau gemalt worden ist. Ein anderes Ölbild, von Ary Scheffer gemalt, stellt den kleinen Musenhof Arenenberg singend und harfenspielend auf der westlichen Terrasse hinter dem Schlosse dar, wo er in Wirklichkeit öfters beim Schein der untergehenden Sonne oder im fahlen Lichte der Vollmondes geweilt haben mag.

[1] Siehe darüber Ausführliches in der Arbeit des Verfassers „Die Bibliothek der Königin Hortense auf Arenenberg" im „Bodenseebuch 1936".

Alte thurgauische Familienwappen

Von Dr. J. Rickenmann

Noch einmal übergebe ich eine Serie von alten thurgauischen Wappenbildern und Siegeln dem Jahrbuche. Es ist die fünfte Veröffentlichung, deren Vorgänger in den Jahrbüchern 1931, 1932, 1934 und 1935 zu finden sind. Wenn ich im Vorwort zum ersten Wappenartikel (1931) bemerkt habe, daß einige gut beglaubigte Siegel und Wappendarstellungen früherer Jahrhunderte dem Leser vorgestellt werden sollten, so ist dieses Versprechen durch die bisher erschienenen Wappenbilder wohl eingelöst worden. Etwas Vollständiges zu bieten, wird auf diesem schwierig zu bebauenden Felde kaum je möglich sein. Sache der Lokalmuseen wäre es vorerst, das dort ruhende Material durch gelegentliche Publikationen einem weiteren Kreise von Wappenliebhabern und Forschern zugänglich zu machen.



Anderwert

L. Anderwert, Regierungssekretär, von Emmishofen. Schild: In goldener Spitze ein silberner Anker, rechts und links überhöht von zwei goldenen Lilien in Blau. Helmzier: Ein wachsender Mann in blauem Wams mit goldenen Aufschlägen, den silbernen Anker tragend. Helmdecken: Blau-Gold. Siegel und gemaltes Wappen aus Privatbesitz. — Ebenso ein Petschaftssiegel der Siegelsammlung Hüeblin im Thurgauischen Historischen Museum, Frauenfeld.

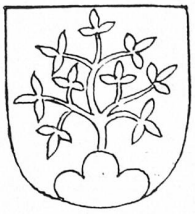
Baumgartner

Andreas Baumgartner, Vogt zu Tannegg, 1659. Schild: Ein Baum. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abteilung Fischingen, Nr. 1642.

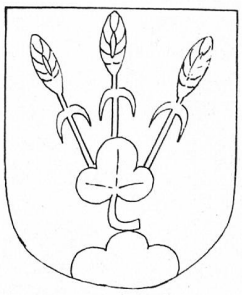
Die Äbtechronik des Klosters Fischingen von Jac. Buocher enthält das farbige Baumgartnerwappen: In Gelb auf grünem Wiesenplan ein grüner Baum mit braunem Stamm und braunen Ästen in brauner Umzäunung. Wappen des Capitulars Antonius Baumgartner von Littenheid, professit 1685. Ebenso Andreas Baumgartner von Sirnach, Capitular in Fischingen, professit 1604.

Braun

Hans Brun von Oberwangen, Ammann zu Tannegg, 1568. Schild: Ein stehender Stier. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Fischingen, Nr. 1036.



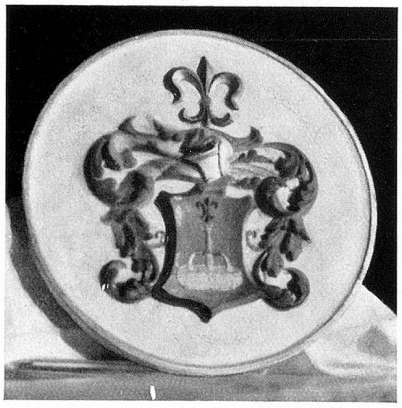
Braun, Bischofszell. Schild: Auf grünem Dreiberg in Rot ein grüner, dreifach verästelter Baum mit dreimal drei Blättern. Wappentafel der Bürgerstube Bischofszell, 1735.



Erni

Laurenz Erni, Schützenmeister in Frauenfeld, 1582. Schild: In Silber auf grünem Dreiberg ein grünes Kleeblatt, worauf drei goldene Ähren. Das Kleeblatt ist außerdem beseitet von goldener Waffel und goldener Bretzel. Wappentafel von 1592 in der Kronenstube, Frauenfeld.

Ein Wappenschild aus der Kirche Kurzdorf des H. M. Erni, 1626, zeigt in Rot drei goldene Ähren auf grünem Dreiberg.



Fehr

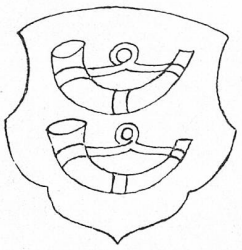
Joachim Fehr, genannt Brunner, von Frauenfeld. Obiit 1497. Schild: In Blau ein silberner Brunnen, gekrönt mit einer goldenen Lilie. Helmzier: Eine goldene Lilie. Helmdecken: Blau-Gold. Ebenso Jacob Fehr, genannt Brunner, † 1499 bei Schwaderloh. Das Wappen findet sich auf dem Stammbaum Fehr (Besitzerin Frau Dr. Fehr-Merckli, Frauenfeld) von 1497 bis in die neueste Zeit durch gemalte Wappen vielfach belegt, ebenso in der Frauenfelder Gesangsordnung (1702).

Dieser Zweig der Familie Fehr wurde «Brunner» genannt, da in den Händen der ältesten Glieder offenbar das Amt des städtischen Brunnenmeisters lag, was sie auch durch ihr Wappenzeichen bekundeten.

Hans Heinrich Fehr, Bürger von Frauenfeld, 1532, Schild: Eine den Schild füllende Lilie. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Tobel, Nr. 414 und im Bürgerarchiv Weinfelden D II, 2 (1509). Ein Wappenschild des Heinr. Fehr, genannt Brunner, 1689, aus der Kirche Kurzdorf zeigt ebenfalls nur die goldene Lilie in blauem Grund auf grünem Dreiberg. Helmzier: Goldene Lilie.

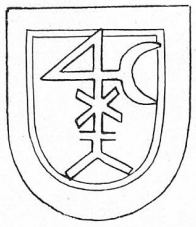
Jung Hans Fehr «am Walt vom Wellenberg», 1683. Schild: Doppelter Schrägrechtsbalken, begleitet von zwei Sternen. Ringsiegel im Staatsarchiv Zürich, C III 29, Nr. 271.

Joseph Fehr von Rohr, 1629. Schild: In Gold zwei gekreuzte silberne Ruder. Wappen auf Figurenscheibe im Thurg. Histor. Museum, Frauenfeld.



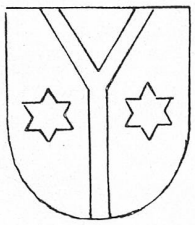
Füllemann

Hans Melchior Füllemann, Steckborn, 1670. Schild: In Blau zwei goldene Hörner. Helmzier: Auf blauem Wulst ein goldenes Horn. In Stein gemeißeltes, bemaltes Wappen in einem Erker des Hauses zur weißen Traube in Steckborn.



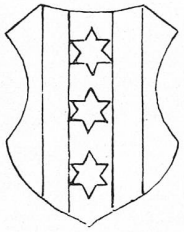
Gräflein

Elsbetha Gräflein, Steckborn. Obiit 1551. Schild: In Blau ein silbernes Hauszeichen. Gemaltes Wappen im Stammbaum Fehr, Frauenfeld.



Guntersweiler

Conrad Gunterswiler, 1419. Schild: Ein Gabelbalken, beseitet von zwei Sternen. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Feldbach, Nr. 171.



Harder

Hans Jakob Harder, des Gerichts zu Egelshofen, 1708. Schild: Von Blau und Gold fünfmal gespalten, im Mittelpfahl drei goldene Sterne pfahlweis. Helmzier: Ein Mannsrumpf, dessen Kleid gleich dem Schild gespalten und gesternt ist,

mit goldener Pfauenfederkrone und goldenem und blauem Bande. Helmdecken: Blau-Gold.

Ebenso ein Wappen des Conradus Harder, Licentiatus, 1702.

Wappenscheiben im Rosgartenmuseum zu Konstanz.

Hausmann

Daniel und Johann Ulrich, die Hausmann, beide Bürgermeister und Baumeister der Stadt Steckborn, 1667. Schild: Ein steigender Löwe, eine Sanduhr tragend. Helmzier: Wachsender Löwe mit Sanduhr zwischen zwei Hörnern. Wappen über dem Rathausportal in Steckborn.

Dasselbe Wappen führte Johann Ulrich Hausmann von Steckborn auf Siegeln der Staatsarchive Thurgau, Zug und Schwyz, 1674 und 1684.

Das Wappen der Barbara Hausmann am Erker des Hauses zur weißen Traube in Steckborn zeigt in Blau einen goldenen Löwen, ebenso das Hausmann-Wappen am Erker des Hauses zum Steinerker in Steckborn, 1686.

Katharina Hausmann von Steckborn, obiit 1700. Schild: Geteilt von Blau, Silber und Rot. Darin ein goldener, steigender Löwe, der eine silbergraue Sanduhr mit goldener Einfassung trägt. Gemaltes Wappen im Stammbaum Fehr, Frauenfeld.

Ulrich Hausmann, Bürgermeister von Steckborn, 1593. Schild: Ein Hauszeichen. Siegel im Bürgerarchiv Steckborn.

Herzog

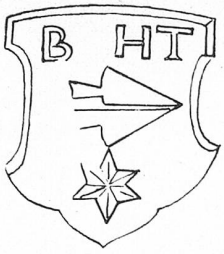
Herzog von Reckenwil. Schild: Auf Dreiberg ein Rosenstrauch mit drei großen beblätterten Rosen und drei Knospen. Helmzier: Ein wachsender Mann, der in der Rechten eine Hellebarde trägt. Petschaftssiegel in Privatbesitz.

Die Herzog-Familien von Homburg, Reckenwil, Triboltingen und Umgebung führen übereinstimmend drei Rosen im Wappen, diejenigen zu Triboltingen in Rot drei Rosen in Töpfen (Urkundensiegel des Bürgerarchivs Ermatingen von 1772), die Herzog von Homburg auf einem Briefpetschaft in geteiltem Schilde oben drei Rosen, unten eine Leier belegt mit zwei Ähren, Pfarrer Herzog zu Güttingen (1822—84) drei Rosen an dreiblättrigem Zweig (Siegel in der Siegelsammlung des Thurg. Histor. Museums), ebenso die Herzog zu Tägerwilen auf Briefpetschaft. Übereinstimmend zeigen die alten Herzog-Wappen in der Helmzier einen wachsenden Mann, der in der einen Hand eine Hellebarde, in der andern meist die drei Rosen trägt.

Aus der Tradition der reformierten und katholischen Herzoglinien, die trotz einzelnen Varianten die drei Rosen immer bewahrt haben, fällt ein Petschaftssiegel aus Privatbesitz in Reckenwil völlig heraus. Es zeigt im Schild: In Rot zwei goldene, von einander abgekehrte Monde, darüber einen achtstrahligen, goldenen Stern. Helmzier: Zwischen zwei rot-blauen Fähnlein drei Straußenfedern (rot, blau, rot). Dieses Wappen ist wohl eine neuere, auf jeden Fall heraldisch sehr verdächtige Schöpfung.

Hildebrand

Junghans Hiltprandt, Vogt zu Bürglen, 1557. Schild: Über Dreiberg ein Knoten, darüber ein Kreuzlein. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Tobel, Nr. 486.



Hugentobler

Barbara Hugentobler, Frau des Hans Debrunner von Strohwilen, 1600. Schild: In Blau über sechsstrahligem goldenen Stern eine waagrechte, silberne Pflugschar. Initialen B HT golden. Rundscheibe im Schweizer. Landesmuseum, Zürich.

Horber

Heinrich Horwer, Untervogt zu Frauenfeld, 1376. Schild: Zwei gekreuzte Dreizacke. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Fischingen, Nr. 97.

Kappeler

Hans Heinrich Cappeler, Spendmeister, Frauenfeld. Schild: Auf Dreiberg eine Lilie, überhöht von 3 Sternen. Helmzier: Die Lilie. Gegossenes Wappen auf der zweitgrößten der alten Glocken der evangelischen Kirche zu Frauenfeld, 1647.

Die Lilie zeigt auf den alten Schützenwappen statt des gewöhnlichen Bandes häufig eine Krone, so bei Adam Kappeler, 1680 und bei zahlreichen andern Vertretern der alten Schützengilden. Das erwähnte Wappen Adam Kappelers (Schützentafel 1675) gibt unter den gemalten Wappen den heraldischen Typus des Kappelerwappens wohl am reinsten wieder, und die Familientradition hat es auch in dieser Form festgehalten.

Der Grund des Schildes ist blau, Lilie und Sterne golden, letztere bisweilen auch in waagrechter Anordnung. Die Helmzier, heraldisch korrekt eine goldene Lilie, ist auf den Schützentafeln im Schützenhaus Frauenfeld auch durch andere Figuren vertreten, so 1675 auf dem Wappen des Caspar Ludwig Kappeller durch eine Kapelle, auf dem des Hanss Conradt Kappeller (1675) durch einen wachsenden goldenen Löwen mit dem Metzgerbeil. Die Helmzier Conradt Kappelers von 1695 weist einen wachsenden Mann mit der Zeigerkelle, diejenige Hans Heinrich Capellers (1661) einen wachsenden Löwen mit dem Gerbermesser; hier ersetzt das Messer auch im Schild die Sterne. Noch manche Variante haben sich einzelne Vertreter der Familie auf den zahlreichen Schützenwappen gestattet; wir führen sie nicht an, da sie das gute heraldische Vorbild des Glockenwappens und der ihm entsprechenden gemalten Wappen sowie der Siegel nur entstellen.

Die Siegel stützen die Tradition des Lilienwappens in Schild und Helmzier, so die Siegel Johann Heinrich Cappellers, Burger und des Rats zu Frauenfeld, 1625—1663, Staatsarchiv Zürich C III 18, Nr. 177, 189, 194. Auch der Zweig der 1853 in Zürich eingebürgerten Kappeler-Familie aus Frauenfeld führt nach Eglis Neuem Historischem Wappenbuch: In Blau die goldene Lilie, überhöht von den drei goldenen Sternen, in der Helmzier dagegen ein goldenes halbes unteres Mühlrad. Der unrichtige Eintrag im Schweiz. Archiv für Heraldik 1920, S. 61, ist darnach zu korrigieren.

Ein Wappenbild aus der Kirche Kurzdorf (H. H. K. 1637) weist auf grünem Dreiberg in rotem Felde die goldene Lilie, darüber ein schwarzes Gerbermesser mit goldenen Griffen, zwei andere Schilder aus der gleichen Kirche, bezeichnet mit H. V. K. 1689 und J. K. zeigen dagegen die traditionellen Tinkturen des Wappens: In Blau auf grünem Dreiberg die goldene Lilie, überhöht von den drei goldenen Sternen.

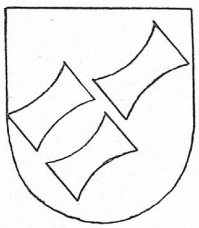
Koch

Ludwig Koch, des Rats und Reichsvogt zu Dießenhofen, 1565. Schild: Auf Dreiberg Pfeil, belegt mit Stern. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. St. Katharinental, Nr. 824.

Georg Koch, Ammann zu Mannenbach, 1527. Schild: Eine aufrechte Sichel. Siegel im Thurg. Histor. Museum, Frauenfeld.

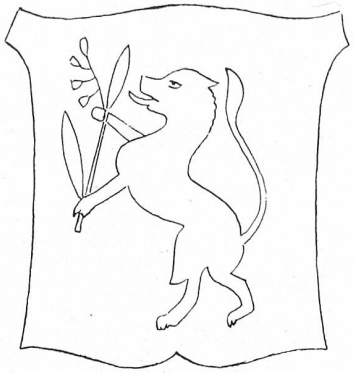
Kradolfer

Johann Kradolfer, 1548 und 1560. Schild: In Rot auf grünem Dreiberg ein silberner Kranich, der in der rechten Klaue eine goldene Pflugschar hält. Helmzier: Schildbild ohne Dreiberg. Helmdecken: Rot-Silber. Nach Bauernscheibe und Siegel, nachgewiesen von Professor Dr. J. Dierauer, St. Gallen.



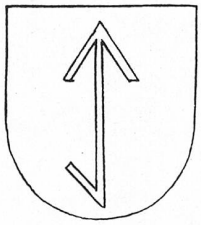
Mettler

Hans Mettler «auf der Vesten Bichelsee», 1429. Schild: Drei linksschräge Becher, 1 : 2. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Fischingen, Nr. 208.



Meyer

Johann Heinrich Meyer, Hafner zu Steckborn, 1705. Schild: In Blau ein steigender, goldener Löwe, der einen Maiblümchenzweig trägt. Helmzier: Wachsender Leu, drei Maiblümchen tragend (Blüten weiß, Blätter grün). Helmdecken: Blau-Gold. Wappen auf einer Steckborner Ofenkachel im Besitz von Herrn Statthalter Hanhart, Steckborn.

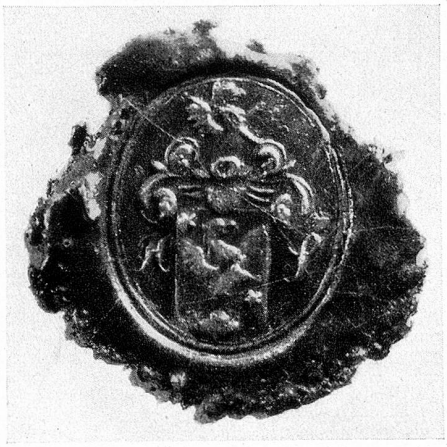


Ribi

Jakob Ribi «Amana maior in Ermating». Schild: In Gold eine pfeilähnliche Hausmarke.

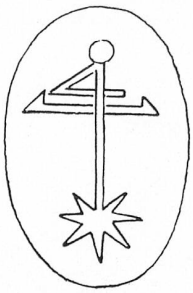
Richli

Hans Richle von Liebburg, 1527. Schild: Ein Balken, belegt mit drei Ringen. Helmzier: Zwischen Hörnern eine kleine Lilie. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Kreuzlingen, Nr. 716.



Sauter

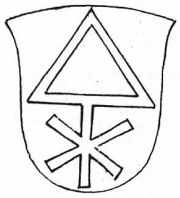
Sauter, Üßlingen. Schild: Über Dreiberg ein wachsender Greif, rechts oben und links unten begleitet von einem Stern. Helmzier: Der wachsende Greif. Briefpetschaft der Siegelsammlung des Thurgauischen Historischen Museums, Frauenfeld.



Scherzinger

Ulrich Scherzinger von Hessenreuti, 1537. Schild: Ein aufrechtes Beil. Schildzier: Ein sechsstrahliger Stern. Urkundensiegel im Thurgauischen Kantonsarchiv, Abt. Bischofszell, Nr. 574.

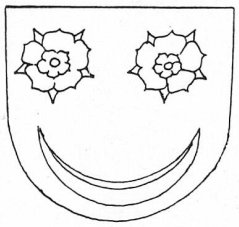
Jacob Scherzinger von Uttwil. Schild: Eine aus einem Stern wachsende 4-ähnliche Hausmarke. Nach einem Familienpetschaft von 1826, das schon im 18. Jahrhundert im Gebrauch war.

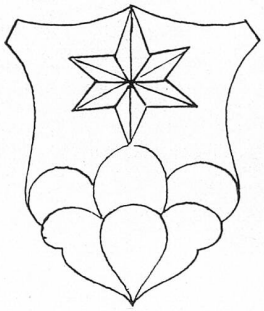


Schiegg

Jacob Schiegg, Ammann zu Steckborn, 1563. Schild: Ein Hauszeichen.

Das Manuskript Gatschet der Stadtbibliothek Bern gibt auf Folio 115 folgendes Schieggwappen: In Blau eine goldene untere Mondsichel, darüber zwei rote Rosen. Das Wappen wird durch ein Siegel des Thurg. Histor. Museums bestätigt, wo außerdem als Helmzier ein wachsender Mann erscheint, der in der Rechten einen Hammer, in der Linken eine Rose trägt.





Schönenberger

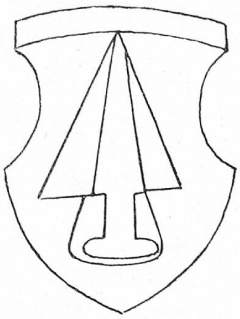
Caspar Schönenberger, Capitular in Fischingen, 1619. Schild: In Schwarz auf grünem Sechsberg ein goldener Stern. Gemaltes Wappen in der Fischinger Chronik des Jac. Buocher im Stiftsarchiv Einsiedeln.

Schwand

Hans Schwand von Dießenhofen, 1464. Schild: Auf Dreiberg ein Schwan. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Meersburg, Nr. 335.

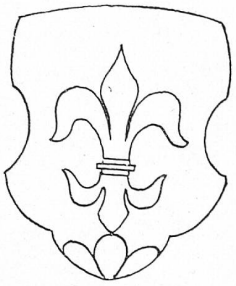
Sturm

Simon Sturm, Schulmeister und Stadtschreiber zu Frauenfeld, 1400. Schild: Ein Eichhorn. Urkundensiegel im Kathol. Kirchenarchiv Frauenfeld, Nr. 70.



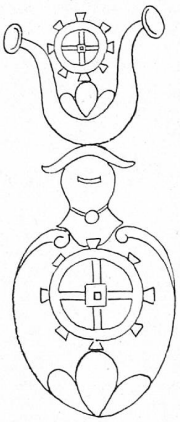
Tuchschmid

Ulrich Tuchschmid, Quartierhauptmann zu Stettfurt, 1668. Schild: In Rot eine aufrechte silberne Pflugschar. Figurenscheibe im Schweizer. Landesmuseum, Zürich.



Vollenweider

Hans Konrad Vollenweider, Schulmeister zu Märwil, 1711. Schild: In Rot auf weißem Dreiberg eine gelbe Lilie. Helmzier: Wachsender, rotgekleideter, gelbgegürteter Mann, die Lilie in der Rechten tragend. Helmdecken: Rot, blau und gelb. Rundscheibe im Thurg. Histor. Museum, Frauenfeld.



Wegelin

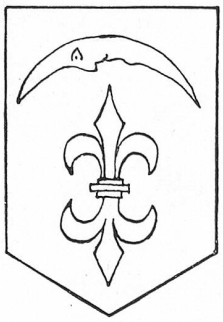
Johann Jakob Wegeli, Schmied und Wundarzt, Bürger zu Dießenhofen, 1680. Schild: In Blau auf grünem Dreiberg ein goldenes Mühlrad. Helmzier: Zwischen blauen Hörnern auf grünem Dreiberg das goldene Rad. Helmdecken: Blau-Gold. Devise: Tandem causa bona triumphat. Figurenscheibe im Thurg. Histor. Museum, Frauenfeld.

Ebenso führten im Schilde das Mühlrad und als Helmzier das Rad zwischen Hörnern Johannes Wegelin, älter, und Stefan Wegelin von Frauenfeld, 1678 bis 1695. Siegel und Briefpetschaft im Staatsarchiv, Zürich, C III 25, Nr. 106.

Wepfer

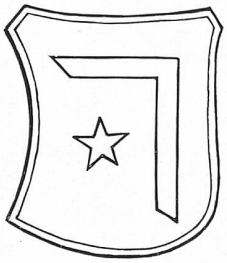
Conrad Wäpfer von Dießenhofen, 1532. Schild: Schräge, zweisprossige Leiter. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Katharinental, Nr. 755. Ebenso siegelt derselbe Conrad Wepfer von Dießenhofen als Untervogt zu Stammheim 1536. Urkunde im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Paradies, Nr. 74.

Michel Frey, genannt Weppfer, Bürger zu Dießenhofen, 1543. Schild: Ein Metzgerbeil, belegt mit Hauszeichen. Urkundensiegel im Thurg. Kantonsarchiv, Abt. Paradies, Nr. 78.



Widmer

Hans Jakob Widmer, Ammann von Herrenhof, 1651—1692. Schild: Eine Lilie, überhöht von gesichtetem Mond. Helmzier: Zwei Hörner. Urkundensiegel im Stiftsarchiv St. Gallen und Siegelwappen von Dekan Th. Widmer, Wigoltingen.



Winkler

Winkler, Tägerwilen, um 1800. Schild: Ein Winkel, beseitet von einem fünfstrahligen Stern. Helmzier: Ein geschlossener Flug, belegt mit dem Schildbilde. Siegelsammlung des Thurg. Histor. Museums Frauenfeld.